

Landwirtschaft: Überschuss Dünger

Gülle – ein wertvolles Naturprodukt!

Eine Mischung aus Kot und Harn von Ausscheidungen landwirtschaftlicher Nutztiere, die größtenteils aus Wasser besteht, bezeichnen wir als Gülle.

Darin enthalten sind Nährstoffe wie Stickstoff, Phosphor, Kalium, Magnesium und Spurenelemente, die der Pflanze wieder zugeführt werden können.

Es sind organische Nährstoffe, die vom Boden aufgenommen und vom Bodenleben wieder pflanzenverfügbar umgewandelt werden. Der Humusgehalt im Boden wird erhöht.

Stallmist weist gleiche Nährstoffe und Eigenschaften auf, nur der Wassergehalt ist wesentlich geringer, der Humusgehalt wird durch Streu wesentlich höher.



Nach der neuen Düngeverordnung kommen die Biogärreste in der Bilanzierung mit zur Anrechnung

Mit dem Biogasboom wurde der Gülletourismus noch zusätzlich angeheizt

Zu viel Nitrat im Grundwasser!

Durch Überdüngung wird unser Grundwasser mit Nitrat angereichert. In einigen Regionen wird der Grenzwert von 50 mg Nitrat pro Liter Wasser überschritten.

Beispiele aus unserer Region:

Nitrat mg/l Jahresmittelwerte 2016 aus Bericht NLWKN

Messstelle	Wert mg/l
Hesel	59,2
Mitling Mark I	< 0,4
Klostermoor I	< 0,4
Papenburg	< 0,4
Aschendorf	37
Tunxdorf	< 0,4
Borsumer Berge I	7,53
Rhederfeld I	20,8
Peheim	170
Vrees-Lorup I	< 0,4
Lorup	134
Neubörger	< 0,4
Neulehe I	0,5
Klein Berßen	87,2
Sprakel	120,7
Elbergen	63,7

Wenn das Grundwasser als Trinkwasser verwendet werden soll, müssen die Wasserwerke zur Sicherstellung der Trinkwasserqualität Aufbereitungsmaßnahmen ergreifen.

Die Kosten tragen die Verbraucher.

Gefahr durch multiresistente Keime!

Die verbreitete Anwendung von Antibiotika in der Massentierhaltung führt dazu, dass Bakterien Resistenzen bilden. Diese multiresistenten Keime werden mit der Ausbringung der Gülle in den Nahrungskreislauf gebracht. Auf den Feldern greifen diese Bakterien auf Bodenorganismen ein und können ins Grundwasser eindringen.

Antibiotikamedikamente werden dadurch unwirksam.

Warum haben wir heute eine Gülleschwemme?

Früher:

Ein Bauernhof konnte in der Vergangenheit nur so viele Tiere halten und ernähren, wie Weiden und Ackerland zur Verfügung standen.

Durch Anpachtung von Acker und Weideflächen in der unmittelbaren Umgebung konnte entsprechend auch die Viehhaltung erweitert werden.

Zusatzfutter oder Kraftfutter wurden nur in begrenztem Maße beigefügt.

Sämtliche Gülle und Stallmist wurden den abgeernteten Flächen zurückgeführt. Eine übermäßige Rückgabe war nicht möglich.

Anders heute:

Die industrielle Massentierhaltung ist nur möglich, durch zusätzliches Kraftfutter, das in Form von Soja, überwiegend aus Brasilien, Argentinien und den USA importiert wird.

Was früher auf zusätzlichen Pachtflächen an Mehrernte eingebracht wurde, wächst jetzt auf Flächen in Süd- und Nordamerika und wird in Mio. Tonnen zu uns per Schiff importiert.

Ein gewaltiger landwirtschaftlicher Zweig in Übersee hat sich entwickelt.

Wertvoller, nicht zu regenerierender Regenwald wird hierfür gerodet!

Ganze Landstriche in Brasilien, Argentinien und Amerika werden von Investoren in Form der Großgrundbesitzer in Anspruch genommen.

Die heimische Bevölkerung wird ausgenutzt, lebensgefährliche Krankheiten in Kauf genommen.

Genmanipuliertes Soja wird produziert und den Rindern, Schweinen und dem Geflügel bei uns verfüttert!

Das alte und umweltverträgliche Prinzip – ´soviel Land, soviel Tier´ gilt nicht mehr.

Massentierhaltung ist die Folge.

Durch dieses Ungleichgewicht entsteht unter anderem die Frage: Wohin mit der überschüssigen Gülle?

Landwirtschaftliche Nutzflächen können nur einen Teil der Gülle aufnehmen.

Bei Überschreitung der zulässigen vorgeschriebenen Mengen, die sich nach Bodenart, Witterung und Jahreszeit richten, droht die Gefahr der Überdüngung.



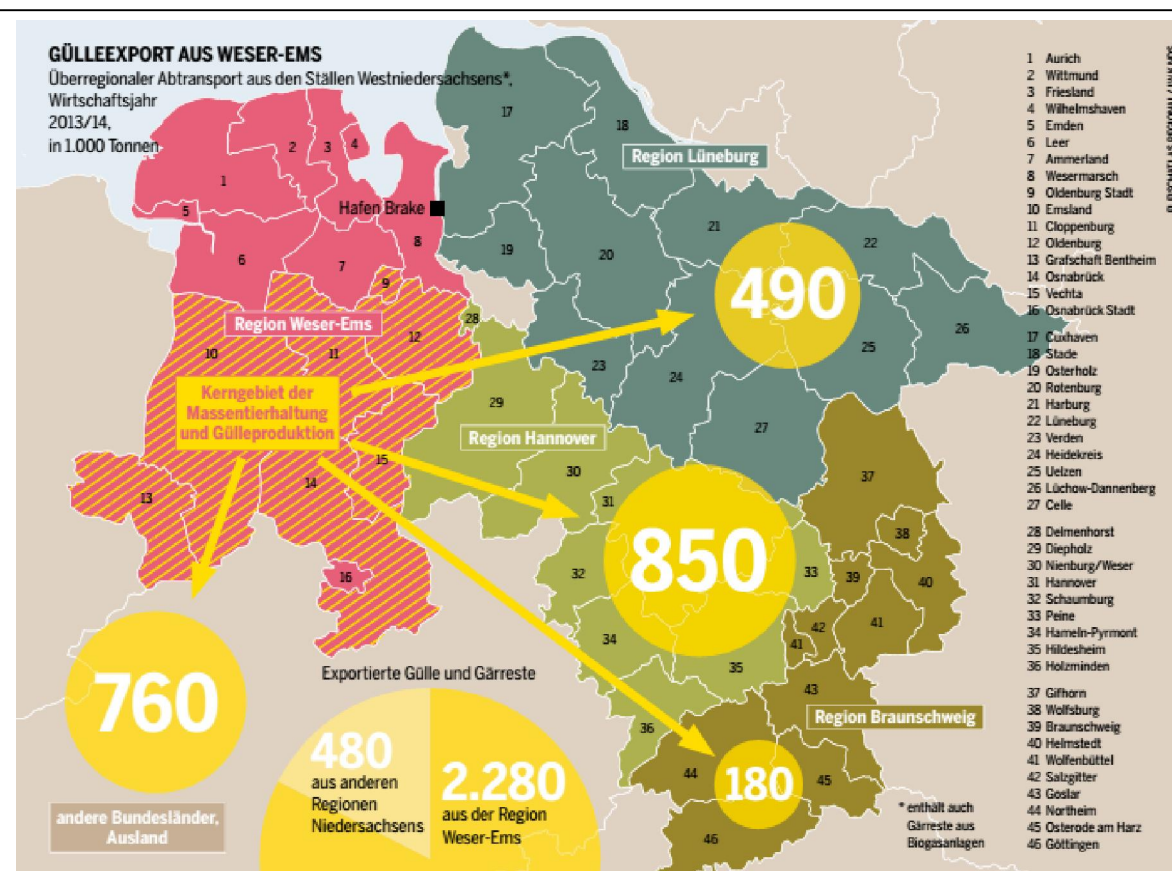
Nährstoff-Überschüsse verringern!

Um das Problem an der Wurzel zu greifen, müsste die Tierhaltung an die regional vorhandene Größe der Felder angepasst werden.

Eine bodennahe, emissionsarme Ausbringungstechnik mit ausreichender Lagerkapazität wäre eine wichtige Voraussetzung für eine bedarfsgerechte Düngung mit Gülle. Ein „Weiter wie bisher“ darf es nicht geben.

Der NABU fordert, dass man die Zahl der landwirtschaftlichen Nutztiere wieder an die Fläche koppelt.

Damit wäre der Weg zu einem geringen Gülleaufkommen geebnet, Gülle könnte wieder direkt vor Ort sinnvoll als Pflanzendünger eingesetzt werden. Landwirtschaftliche Betriebe könnten den ursprünglichen Nährstoffkreislauf wieder aufnehmen.



Ein Teil der Gülle wird per LKW/Tanklastzüge in andere Regionen ohne Massentierhaltung transportiert. Damit nicht genug! Es wird sogar Gülle aus dem benachbarten Ausland importiert, weil dort noch weniger Flächen zur Verfügung stehen.